Nr. 275 Größte Abonnentenzahl. Sonnabend 23. November 1907. Tägliche Auflage 47000

# General-Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

19. Jahrgang.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Hallesche Familienblätter" und „Der Bauernfreund"

Hallesches Tageblatt.
Bezugspreis 50 Pfg. monatlich frei ins Haus. Mit Zustellung der „Halleschen Humoristischen Blätter" monatlich 10 Pfg. mehr.
Durch die Post: Ausgabe A (ohne „Humor Blätter") Mk. 2,10
desgl. B (mit den „Hum. Blättern") „ 2,40
vierteljährlich außer Bestellgeld.
Anzeigen-Preis 20 Pfg. pro Zeile, auswärtige Anzeigen 30 Pfg. Reklamen 75 Pfg. pro Zeile. Beilagen nach Uebereinkunft.
Haupt-Expedition:
Große Ulrichstraße 16 (Eingang Dachritzstraße)
Erscheint täglich (außer Sonntags) nachmittags zwischen 3—5 Uhr.

Hallesche Neueste Nachrichten.
Verantwortliche Redakteure:
Dr. Ludwig Stettenheim (Politik und Feuilleton)
Theodor Bach (Lokales, Umgebung, Handel, Gericht)
Alfred Gentzsch (Inseratenteil)
sämtlich in Halle a. S.
Redaktion: Gr. Ulrichstraße 16 (Eingang Dachritzstraße) Treppe
Sprechstunde 4—5 Uhr nachmittags.
Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Druck und Verlag von W. Kutschbach in Halle a. S.
— Fernsprecher 312 —

**Die heutige Nummer umfaßt 18 Seiten.**

## Neueste Ereignisse.

* Der Kaiser unternahm gestern in Highcliffe mit dem General von Plessen einen Spaziergang und arbeitete dann.

* Der Reichstag tritt heute nachmittag 2 Uhr zu seiner neuen Session zusammen. Auf der Tagesordnung der ersten Sitzung stehen Petitionen.

* Der neue elsässische Statthalter Graf Wedel ist in Straßburg eingezogen.

* In Berlin begann der Parteitag der preußischen Sozialdemokratie.

* Graf Pückler-Kleintschirne wurde in Berlin verhaftet und als gemeingefährlich geisteskrank nach der Irrenanstalt Dalldorf gebracht.

* Auf dem Bahnhof Langendreer stieß ein Schnellzug mit einer Rangiermaschine zusammen, wobei vier Bahnbeamte schwer verletzt wurden.

## Vor der Debatte.

**Halle**, 22. November.

**Man schreibt uns aus parlamentarischen Kreisen:** Die Dauer der Etatsdebatte im Reichstag wird auf sechs bis sieben Tage veranschlagt. Vielleicht läßt sich die Diskussion nur mit Hilfe eines Schlußantrags in dieser Frist zu Ende bringen, denn der Stoff für eine allgemeine Aussprache über die mannigfaltigen Erscheinungen des nationalen und internationalen Lebens ist diesmal ungemein reichhaltig. Es tritt auch bei dieser Generalkritik weniger die Notwendigkeit in den Vordergrund, daß die Blockparteien gegenseitig Zurückhaltung beobachten, vielmehr kann der grundsätzliche Standpunkt rechts und links zur Geltung gebracht werden.

Da wird es an Unstimmigkeiten, an markanten Zwischenfällen nicht fehlen. Es sei nur auf die Moltke-Harden-Affäre hingewiesen. Im Streit der Meinungen über diesen Skandalprozeß sind Differenzen zwischen Nord und Süd zu Tage getreten, die eine fast beispiellose Schärfe erreichten bei Vertretern des preußischen Konservatismus und des süddeutschen Liberalismus, speziell des bayrischen. In der „Kreuzztg.", dem führenden Organ der ersteren Richtung, wird dieser Sache wegen zum parlamentarischen Sturm geblasen, und man darf wohl annehmen, daß der altpreußische „Ritter ohne Furcht", der untilgbaren Groll gegen Eigenheiten des süddeutschen Wesens im Busen trägt, daß der Abg. von Oldenburg (kons.) dem Verlangen der „Kreuzztg." entsprechen, d. h. „im Reichstage die deutliche Antwort geben wird, die das preußische Volk auf eine Beleidigung des preußischen Staates schuldig ist." Beleidiger ist nach der Meinung des konservativen Blattes die „Münchener Jugend", jenes bekannte Witzblatt, das als ein ziemlich treues Abbild der in liberalen Kreisen Bayerns herrschenden Lebensauffassung gelten könne. Die „Jugend" hat in einer ihrer letzten Nummern, den Moltke-Harden-Prozeß glossierend, das preußische Wappen angeblich in einer Weise verhöhnt, die den Gipfel der Frivolität darstellt. In der Tat wird kein unbefangen Urteilender bestreiten können, daß die betreffende Leistung der „Jugend" weder witzig noch künstlerisch ist. Doch er wird auch Anstand nehmen, den liberalen Kreisen Bayerns diese Leistung anzuhängen. Wie etwa Herr von Oldenburg im Reichstag in den Wald hineinrufen wird, so wird es von der Seite zurückschallen, wo die Wortführer des bayrischen Liberalismus sitzen. Wir glauben, daß beispielsweise der den Kunstkreisen Münchens und dem Leserkreise der „Jugend" nicht fern stehende Abg. Müller-Meiningen (Fr. Volksp.) namens des bayrischen Liberalismus dem konservativen Anwalt des beleidigten Preußentums mit energischer Gegenrede antworten würde, und wir halten keineswegs für ausgeschlossen, daß der Zwist dann weitergreifende Kreise zieht. Jedenfalls müßte der parlamentarische Austrag dieses „Ehrenhandels" eine andere Wirkung haben als die, das Gefüge des Blocks zu festigen, und er wird, da bei dieser Gelegenheit zur Frage der modernen Kultur und Ueberkultur vom liberalen wie konservativen Standpunkt Stellung genommen werden dürfte, einen beträchtlichen Raum in der Etatsdebatte beanspruchen.

Es fehlt nicht an Anzeichen, daß ein weiterer Gegensatz unter den Blockverbündeten bei der Beratung des neuen Reichsvereinsgesetzes sich herausstellen wird, hier zwischen Preußen und Württembergern. Der Gesetzentwurf der Regierung soll im Ganzen auf eine so freiheitliche Ausgestaltung des Vereinsrechts abzielen, daß Württemberg, welches die freieste Verfassung auf diesem Gebiete hat, bei der Neuordnung der Dinge nicht zu kurz kommen wird. Das ist nun durchaus nicht nach dem Sinne der preußischen Konservativen. Sie können überhaupt nur schweren Herzens sich mit der Notwendigkeit abfinden, daß das Vereins- und Versammlungsrecht einheitlich für das ganze Reich geregelt werde. „Muß denn durchaus eine Sache in Preußen so sein, wie in Württemberg? Wir Preußen sind doch andere nach der ganzen Geschichte und nationalen Zusammensetzung, als die Württemberger" — so sprach jüngst auf dem Parteitag der schlesischen Konservativen der Abg. von Heydebrand voller Unmut. Seit länger als einem Menschenalter wird dieses Reichsgesetz gefordert, und jetzt entfesselt es einen Trieb partikularistischen Empfindens bei den preußischen Konservativen, der eigenartige Betrachtungen über das Erstarken des Reichsgedankens nahelegt. Obendrein hat die Reichsregierung gerade den Vereinsgesetzentwurf dazu bestimmt, die Festigkeit des Blocks zu sichern und das Ausgeschaltetsein des Zentrums zu erweisen. Das wird noch saure Mühe kosten, ehe diese Frucht der Blockpolitik geerntet werden kann. Die Not hat nun einmal ungleiche Weggenossen zu einander gesellt, und der Weg streckt sich in immer schwierigeres Terrain.

## In der Geldnot.

* **Berlin**, 21. November.

Die Banken in Berlin versenden seit einigen Tagen Rundschreiben, in denen für täglich abhebbares Geld 4½ Proz. Zinsen geboten werden. Die Zirkulare wenden sich an alle möglichen Personen, bei denen Geldbesitz angenommen wird. In kritischen Zeiten späht der Blick nach jeder Richtung hin, von der vielleicht Hilfe kommen könnte. Nur ist mit dem Angebot solcher Verzinsung etwas lange gewartet worden; seit einer Reihe von Wochen herrscht die unerfreuliche Situation auf dem Geldmarkt. Daß der Begehr nicht nachläßt, sondern stark zunimmt gegen Jahresschluß, ist eine alte Erfahrung. Inzwischen trat die finanzielle und wirtschaftliche Krisis in den Vereinigten Staaten ein. Von dieser Krisis behauptet die Börse einen um den andern Tag: nun sei aber bestimmt das Schlimmste vorüber. Die Frage, ob die Gefahr bestehe, daß die Krisis auf Deutschland übergreife, ebenfalls Verheerungen hervorrufend, wenn auch natürlich nicht in dem Umfang, wie im Land der unbegrenzten Möglichkeiten, die Frage wird kaum gestreift. Bei uns ist ja alles viel, viel solider, die Ueberwachung durch Publikum und Behörden eine ganz andere. Wir wollen von Herzen wünschen, daß es sich so verhält. Aber Deutschland hat den Krach der Sanden-Hypothekenbanken erlebt, die als goldsicher, tadellos überwacht galten, und der Zusammenbruch des großen alten Hamburger Bankhauses in neuester Zeit war eine ebenso vollständige Ueberraschung für Jedermann, die Bestunterrichteten nicht ausgenommen. Sonderbar ist, daß bisher schlechterdings keiner bei der amerikanischen Krisis Geld verloren haben will. Als ob es nicht notorisch wäre, daß in gewaltigem Umfang deutsches Kapital nach den Vereinigten Staaten ausgewandert ist, um teilzuhaben an den verlockenden Gewinn versprechenden Unternehmungen. Rechtzeitig gerettet werden konnte das Geld nicht, denn die Krisis kam so plötzlich wie der Dieb in der Nacht. Schließlich muß doch einmal Farbe bekannt werden, daß und wieviel verloren ist, und diese Offenbarungen werden noch sehr unerfreulich wirken. Den 4½ Proz. Zinsen, die von den Banken für tägliches Geld geboten werden, stehen 10 Proz. Zinsen gegenüber, die die Banken auf sichere Unterlagen für Leihgeld verlangen. Das ist kein richtiges Verhältnis. Die Banken könnten gut und gern den Satz für Geld, das sie nehmen, erhöhen. Denn in Berlin ist man soweit, daß für erste Vororts-Hypotheken bis zu 5 Proz. und bis zu 4 Proz. Abschluß-Provisionen geboten werden. Unter diesen Umständen vermag eine Nachfrage mit 4½ Proz. kaum einen besonderen Anreiz auszuüben.

## 2. sozialdemokratischer Parteitag für Preußen.

S. u. H. **Berlin**, 21. November.

Im Gewerkschaftshause am Engelufer trat heute der 2. Parteitag der preußischen Sozialdemokratie, der sogenannte „Preußentag", zusammen. Es soll auf ihm zu den Landtagswahlen 1908 Stellung genommen werden.

Etwa 300 Delegierte aus ganz Preußen hatten sich im Saale zusammengefunden. Zu Vorsitzenden des Parteitages wurden Reichstagsabg. Singer und Redakteur Leinert-Hannover gewählt.

Singer begrüßte den Parteitag im Namen des deutschen Parteivorstandes und griff mit aller Schärfe das preußische Dreiklassenwahlrecht an.

Darauf nahm der frühere Reichstagsabg. Haase-Königsberg das Wort zum ersten Punkt der Tagesordnung: Die Organisation in Preußen. Auf dem ersten „Preußentag" im Dezember 1904 hatten die Genossen von Groß-Berlin den Auftrag erhalten, den Entwurf einer neuen Organisation auszuarbeiten, der nun mit verschiedenen Anträgen vorliegt. Der Entwurf schließt die Organisationen zu einem Landesverband zusammen.

Der Referent erläuterte den Entwurf und wandte sich gegen die vorliegenden Anträge, die besonders darauf abzielen, den kleineren Organisationen größeren Einfluß zu sichern. Genosse Arons-Berlin schlug vor, noch über die Landeskonferenz einen Landesvorstand von vier Mitgliedern zu setzen. Als fünftes Mitglied soll der deutsche Parteivorstand einen Delegierten entsenden. Haase sprach sich dagegen aus. Er schlug vor, den Entwurf einer 15gliedrigen Kommission zu überweisen.

In der Generaldiskussion wies Arons-Berlin darauf hin, daß ein selbständiger preußischer Landesvorstand nötig sei. — Reichstagsabg. Singer: Der Gedanke einer preußischen Landesorganisation ist entstanden, weil bisher eine Spitze für Preußen tatsächlich gefehlt hat. In Preußen ist für die Parteiorganisation bereits viel geschehen. Durch die Selbständigmachung Preußens würde der Bestand der deutschen Partei ge=

## Im Wandel der Zeiten.

Roman von Fritz Gantzer.

32] (Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

„Das weiß ich, Herr Oberst. Dennoch wiederhole ich meine Bitte. Ich möchte jemand vor unserem Ausrücken Lebewohl sagen."

Hellersdorf wußte, wer dieser „Jemand" nur sein konnte. Und was Berg von ihm erhofft hatte, das tat er nun.

„Herr Oberst, gewähren Sie bitte Berg den Urlaub. Ich verstehe ihn und weiß, was ihn zu seiner Bitte veranlaßt."

Mit einem Ausdruck der gespanntesten Erwartung sah Berg seinen Obersten an. Nach einigem Ueberlegen zog Auerswald die Uhr und sagte: „Nun, meinetwegen, Herr Rittmeister. Ich stelle aber die Bedingung, daß Sie spätestens um 12 Uhr zurück sind."

In Bergs Gesicht leuchtete es auf.

„Gehorsamsten Dank, Herr Oberst. Ich bin um 12 Uhr zurück."

Er streifte auch Hellersdorf mit einem dankbaren Blick, schlug die Hacken zusammen und eilte hinaus. Nun galt es keinen Augenblick zu verlieren. Jede Minute war jetzt kostbar.

Eine halbe Stunde später saß er bereits im Sattel, und als die Uhren von den Türmen der Hauptstadt die fünfte Stunde verkündeten, lag Berlin schon weit hinter ihm.

Sein Fuchs griff wacker aus. Er schien zu merken, daß sein Herr Eile habe. Es bedurfte keines Sporns und keines anderen Mittels zur Anfeuerung.

Eine Stunde schon ging's dahin in wildem Jagen. Jetzt führte der Weg eine kurze Strecke durch eine niedrige Schonung. Jenseits derselben breiteten sich endlose Wiesen aus. Ein schlanker Kirchturm grüßte herüber. Als Berg die letzten Bäume der Schonung hinter sich hatte, erblickte er in nicht zu weiter Entfernung vor sich ebenfalls einen Reiter. Trug er nicht auch Uniform? Gewiß! Interessiert sah Berg genauer zu und überschattete die Augen gegen die blendende Sonne mit der Hand. Eine Täuschung galt ihm jetzt als ausgeschlossen. Der Reiter war ebenfalls ein Offizier. Er schien auch Eile zu haben, wenigstens galoppierte er jetzt wieder.

Berg drückte seinem Pferde die Sporen in die Weichen. Nach kurzer Zeit hatte sich der Abstand zwischen den beiden Reitern verringert, und Berg erkannte die Uniform der Garde-Ulanen.

Der Offizier vernahm den Hufschlag hinter sich und sah sich um.

Berg zuckte zusammen, als er in das Gesicht des Reiters blickte.

Sah er eine Vision? — — Das war ja Zug für Zug das Gesicht der Geliebten. Das mußte Ellens Bruder sein!

Ein Gefühl, über das Berg sich nicht klar zu werden vermochte, flutete durch seine Seele. Nun war er dicht hinter dem Ulan, jetzt ritt er an seine Seite.

In den Zügen des jungen Offiziers stand ehrliche Verwunderung, in der einsamen Gegend zu dieser Stunde einen Kameraden zu finden.

Stumm legte jeder von ihnen die Hand zum Gruß an den Mützenschirm. Sie betrachteten sich mit fragenden Blicken.

Und wenn Berg noch einen Zweifel gehabt hätte: jetzt mußte auch der letzte Rest eines solchen schwinden.

So und nicht anders mußte der Bruder der Geliebten aussehen. Die Aehnlichkeit war zu frappant. Nach sekundenlangem Schweigen redete Berg:

„Wenn mich mein Blick nicht täuscht, Herr Kamerad, so glaube ich in Ihrem Gesicht eine unverkennbare Aehnlichkeit mit Komteß Mallwitz zu erkennen."

Der Ulan sah erstaunt zu seinem Begleiter hinüber und sagte: „Sie irren nicht, ich bin der Bruder dieser Dame."

„Ich wußte es", murmelte Berg und setzte dann laut hinzu: „Man kann sich ja auch nicht täuschen, die Aehnlichkeit ist zu auffallend."

„Sie müssen meine Schwester genau kennen, Herr Kamerad."

„Ich machte ihre Bekanntschaft vor etwa einem halben Jahre in Berlin, Herr von Mallwitz. Vielleicht haben Sie meinen Namen schon in Verbindung mit Ihrer Schwester nennen hören?"

Er machte eine Pause und beobachtete gespannt das Gesicht des jungen Offiziers.

„Sollten Sie gar der Mann sein, von dem mir Ellen erzählte?"

„Ich heiße Berg", sagte der Gefragte schlicht.

Den Eindruck, den das Nennen seines Namens bei seinem Begleiter hervorrief, hatte er nicht erwartet. Mit einem freudigen Aufleuchten in den Augen streckte Hans Berg die Hand hin und sagte mit aufrichtiger Wärme im Ton:

„Ich freue mich, Sie kennen zu lernen, Herr Rittmeister. Nun weiß ich auch, was Sie so kurze Zeit vor der Entscheidung in diese Gegend bringt: Sie wollen zu Ellen."

„Ich muß es. Ich mußte sie noch einmal sehen, denn ich will Abschied nehmen von ihr für immer. Sie werden es wissen, daß mich Ihr Vater abgewiesen hat. Es ist daher eine Heimlichkeit, die ich begehen will, etwas Unerlaubtes, was ich vorhabe. Aber die große Zeit heiligt auch eine Heimlichkeit. Was sind alle Gesetze der Etikette gegenüber dem Hohen und Gewaltigen, das uns in wenigen Stunden vielleicht schon beschieden sein wird? So ein erbärmliches Nichts! Doch wozu alle Entschuldigungen, mit denen ich meine Handlungsweise rechtfertigen will? Ich mußte einfach noch einmal zu ihr, ehe ich hinausziehe in den Kampf, denn ich weiß, daß ich — nicht wiederkehre."

„Weshalb solche düsteren Bilder, Herr Rittmeister?" fragte Hans.

„Nicht düster, Herr von Mallwitz. Düster war's bis jetzt in meiner Seele. Ich erwartete nichts mehr vom Leben, und nun beschert es mir noch etwas, an das ich nicht dachte. Nun darf ich für das Liebste auf der Welt mein Leben opfern, mein

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19071123017/fragment/page=0001

fährdet werden. Die Demokratisierung Preußens ist Sache des Reiches. Preußen hängt an ihm wie Blei. Darum muß die ganze deutsche Partei gegen Preußen kämpfen. Die preußischen Genossen sind nur die Elitetruppe. Sie brauchen nicht allein zu marschieren. Die Genossen ganz Deutschlands gehen mit ihnen gemeinsam vor. Eine selbständige preußische Organisation würde bald vorherrschend sein. Sie würde den Einfluß des Parteivorstandes vermindern. (Ruf: Aha!) Wo liegen denn die Aufgaben des deutschen Parteivorstandes? Zu 7/10 in Preußen. Wir wollen nicht den Liebhabereien einzelner folgen, sondern das Interesse des Ganzen im Auge behalten.

## Die Botschaft des Präsidenten Roosevelt.

Der Washingtoner Korrespondent der „New York Tribune" ist bereits jetzt in der Lage, über den Inhalt der angesichts der gegenwärtigen kritischen Lage in den Vereinigten Staaten mit besonderer Spannung erwarteten Botschaft des Präsidenten Roosevelt an den amerikanischen Kongreß Mitteilungen zu machen. Danach werden zunächst gesetzgeberische Maßnahmen betreffend diejenigen Verkehrs- und Erwerbsgesellschaften angekündigt, deren Betriebe auf mehrere Staaten der Union ausgedehnt sind. Derartige Unternehmungen sollen verpflichtet werden, eine Konzession für das Bundesgebiet nachzusuchen, deren Erteilung von gewissen beschränkenden Verpflichtungen in bezug auf Kapitalisierung, Geschäftspraktiken, staatliche Aufsicht und von der Innehaltung anderer, dem Gemeinwohl dienender Vorschriften abhängig zu machen sein wird. Im besonderen soll eine Erweiterung der Machtbefugnisse der Interstate Commerce Commission gegenüber den Eisenbahngesellschaften in Aussicht genommen sein; es handelt sich dabei einmal um ein verschärftes Aufsichtsrecht hinsichtlich der Finanzierung und der Finanzaktionen der Eisenbahngesellschaften und sodann um die Durchführung einheitlicher Tarifsätze bei gleichen Betriebsleistungen. Des weiteren wird sich die Botschaft, wie es heißt, für eine Reform des Sherman Anti Trust Law im Sinne verschärfter gesetzgeberischer Maßnahmen gegen die Trusts aussprechen. Aus dem sonstigen Inhalt der Botschaft hebt der genannte Korrespondent hervor, daß wichtige Maßnahmen auf dem Gebiete der Finanzgesetzgebung, der Erbschaftssteuer, der zollpolitischen Behandlung der Einfuhr aus den Philippinen und des öffentlichen Gesundheitsdienstes angekündigt wurden. Endlich soll sich die Botschaft mit der Frage der Einführung einer für das Bundesgebiet geltenden Einkommensteuer beschäftigen. Zu diesen Vorlagen tritt schließlich noch eine Bill für die Banknotenreform, die Roosevelt in einem Schreiben an den Schatzsekretär Cortelyou soeben angekündigt hat.

## Politische Uebersicht.

### Deutsches Reich.

* **Berlin,** 21. November. (Hofnachrichten.) Der in Highcliffe weilende Spezialkorrespondent des Reuterschen Bureaus wurde vom Oberhofmarschall Grafen Eulenburg empfangen, der ihm mitteilte, daß der Kaiser sich seiner Muße erfreue und bei bester Gesundheit sei. Er sei von seinem Aufenthaltsort überaus angenehm berührt und würde während seines Verweilens von den Geschäften ausruhen und keine Besucher empfangen. Er sei deshalb gezwungen gewesen, mehrere freundliche Einladungen von Städten der Nachbarschaft abzulehnen. Das Datum der Abreise sei noch nicht festgesetzt, der Kaiser würde aber gewiß seinen Aufenthaltsort vor Ablauf der nächsten vierzehn Tagen nicht verlassen. Die „Hohenzollern" werde die Abreise Seiner Majestät auf der Höhe von Netley abwarten. — Der Kaiser unternahm nach dem Frühstück mit dem General von Plessen einen Spaziergang im Parke und arbeitete alsdann. Oberst Stuart Wortley, der Eigentümer von Highcliffe Castle war gestern zur Frühstückstafel geladen.

Am heutigen Geburtstage der verewigten Kaiserin Friedrich begab sich die Kaiserin mit der Prinzessin Viktoria Luise in das Mausoleum und legte an dem blumengeschmückten Sarkophage der Kaiserin Friedrich einen Kranz aus Rosen und Veilchen nieder.

Kronprinzessin Cecilie hat den Besuch ihrer kaiserlichen Schwiegermutter erhalten und deren Glückwunsch zur Geburt des zweiten Sohnes entgegengenommen. Mutter und Kind befinden sich andauernd bei guter Gesundheit. Die Kaiserin herzte beide und zeigte sich hocherfreut.

— (Unterstaatssekretär Stemrich.) Der „Reichsanz." meldet: Der bisherige außerordentliche Gesandte in Teheran Stemrich ist, unter Beilegung des Charakters als Wirkl. Geh. Legationsrat, zum Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt ernannt worden.

— (Vereidigung der Marinerekruten.) Im Exerzierhause der I. Matrosendivision erfolgte heute mittag in Anwesenheit des Prinzen Heinrich, ferner des Kommandanten der Marinestation der Ostsee Vizeadmirals von Prittwitz und Gaffron und zahlreicher Marineoffiziere die feierliche Vereidigung der Rekruten der Marine. Vor der Eidesleistung hielten die Stationspfarrer beider Konfessionen Ansprachen. Prinz Heinrich brachte das Hoch auf den Kaiser aus.

— (Der neue Statthalter der Reichslande, Graf Wedel,) traf am Donnerstag nachmittag in Straßburg ein und übernahm die Regierungsgeschäfte.

— (400 Mill. Mk. für die Polenpolitik.) Die neue Polenvorlage, die dem preußischen Landtage gleich nach seiner Eröffnung Mitte nächster Woche zugehen wird, verlangt tatsächlich 400 Mill. Mk. für den Ansiedlungsfonds und Enteignungsrechte für die Dauer der Verwendung dieser 400 Mill. Der Gesetzentwurf ist nach der finanziellen wie nach der politisch-rechtlichen Seite die einschneidendste Maßnahme, die in der Polenpolitik bisher überhaupt vorgenommen worden ist. Ein heißer Redekampf ist namentlich im Abgeordnetenhause zu erwarten und die unveränderte Annahme der Vorlage ist durchaus nicht sicher, da selbst in konservativen Kreisen noch verschiedene Bedenken bestehen. Die Bedenken zu zerstreuen, wird die Hauptaufgabe der Regierung sein. Als sicher kann gelten, daß Ministerpräsident Fürst Bülow selbst die Forderung vertreten wird.

— (Die Arbeiterverhältnisse in der Reichspostverwaltung.) Ein Erlaß des Staatssekretärs, der die Arbeiterverhältnisse der im Bereiche der Verwaltung angestellten Post- und Telegraphenarbeiter zu regeln bestimmt ist, steht bevor. Seitens der beiden Vereinigungen dieser Arbeiter, von denen die eine ihren Sitz in Berlin, die andere in Bochum hat, liegen zahlreiche Beschlüsse über Reformen der Arbeitszeit, über Arbeitsausschüsse, Tagelöhne usw. vor. Der Erlaß beschäftigt sich mit den berechtigten Wünschen der Arbeiter und bewilligt Lohnaufbesserungen da, wo solche noch nicht erfolgt sind.

— (Die Berichte vom deutschen Arbeitsmarkte) im Oktober lauteten durchaus noch nicht ungünstig. Eine Abnahme der Beschäftigung ist ja unverkennbar und sie dürfte sich im November, wenn die Kälte die Bautätigkeit einschränkt, weiter vollziehen, aber die Abwärtsentwicklung vollzieht sich ruhig. 1907 kann jedenfalls in Deutschland nicht als Krisenjahr, wenn auch als Wendejahr bezeichnet werden. Was 1908 werden wird, bleibt abzuwarten.

— (Die Bedingungen der Feuerversicherungsgesellschaften.) Es ist anzunehmen, daß der Reichstag im nächsten Tagungsabschnitte den Gesetzentwurf über den Versicherungsvertrag annehmen wird. Infolgedessen wird sich eine Neuredaktion der allgemeinen Versicherungsbedingungungen der Feuerversicherungsgesellschaften notwendig machen. Dem Vernehmen nach wird die Vereinigung dieser Gesellschaften die Vorarbeiten dafür schon demnächst in Angriff nehmen, damit nach Verabschiedung des dem Reichstage vorliegenden Gesetzes über den Versicherungsvertrag diese wichtige Aufgabe, bei der die Mitwirkung von Vertretern der Versicherungsnehmer vorgesehen ist, mit tunlichster Beschleunigung ihrer Erledigung zugeführt werden kann. Die Aufstellung der jetzt noch giltigen Versicherungs-Bedingungen vom Jahre 1886 hatte mehrere Jahre in Anspruch genommen.

— (Gesunde Wohnungen für minderbemittelte Familien.) Das württembergische Finanzministerium hat eine Verfügung erlassen, nach der den Baugenossenschaften, in denen württembergische Staatsbeamte und Staatsarbeiter die Mehrheit bilden, staatliche Darlehen oder Garantieleistungen gewährt werden sollen, um gesunde und zweckmäßig eingerichtete Wohnungen für minderbemittelte Familien zu bauen. Für die Bewilligung ist das Finanzministerium zuständig.

— (Neuregelung der Beamtengehälter in Sachsen.) Finanzminister v. Rüger hat im sächsischen Landtage die erwartete Vorlage zur Neuregelung der Beamtengehälter angekündigt.

— (Zur Bekämpfung des Zigeunerunwesens.) Seit Erlaß der Anweisung des Ministers des Innern zur Bekämpfung des Zigeunerunwesens vom 17. Februar 1906 hat die Zigeunerplage nach den übereinstimmenden Berichten der Provinzialbehörden in Preußen erheblich nachgelassen. Nicht nur, daß überall ein geringeres Auftreten von Zigeunern, und zwar meist in kleineren Trupps wie bisher festgestellt wurde, es hat sich auch in einzelnen Fällen ein Streben nach Seßhaftwerden unter ihnen bemerkbar gemacht. Diese günstigen Wirkungen der Verordnung sollen dadurch noch erweitert und befestigt werden, daß Vereinbarungen mit den übrigen Bundesstaaten wegen gleichmäßiger Behandlung der Zigeuner im ganzen Deutschen Reiche angebahnt werden. Die in dieser Hinsicht schwebenden Fragen streben insbesondere an, daß die Ausweisung nicht reichsangehöriger Zigeuner in allen Staaten gleichmäßig über die Reichsgrenze und nicht nur über die Landesgrenze zu erfolgen hat, und daß die Verfolgung vagabondierender Zigeunerbanden durch Polizeibeamte auch über die Grenze eines Bundesstaates hinaus gestattet werden soll. Die Durchführung der zur Bekämpfung des Zigeunerunwesens in Preußen erlassenen Bestimmungen ist im übrigen nur insofern auf Schwierigkeiten gestoßen, als manche Ortspolizeiverwaltungen die Kosten scheuen, welche ihnen möglicherweise durch ihr Einschreiten gegen die Zigeuner erwachsen können. Einige Kreisverwaltungen haben sich infolgedessen bereit erklärt, derartige Kosten, soweit sie nicht vom Staate zu tragen sind, aus Kreismitteln zu decken:

— (Graf Pückler in der Irrenanstalt.) Graf Pückler-Klein-Tschirne ist heute vormittag verhaftet worden und wird nach der Irrenanstalt Dalldorf gebracht werden, weil die begründete Annahme besteht, daß er gemeingefährlich geisteskrank ist. Seitdem Graf Pückler vom Gericht für unzurechnungsfähig erklärt worden ist, kann er des Redeverbots wegen nicht mehr in öffentlichen Versammlungen auftreten; er läßt daher jetzt seine Reden in Massen als Flugblätter verteilen. Das letzte Blatt, das sich mit dem § 175 und der Hofgesellschaft beschäftigt, enthält eine Fülle von Majestätsbeleidigungen.

— (Bierpreiserhöhung und Münchener Hofbräuhaus.) Im bayerischen Finanzausschuß hat Minister v. Pfaff die Haltung des Münchener Hofbräuhauses gegenüber der Bierpreiserhöhung der anderen Brauereien gerechtfertigt. Preisregulierend solle und könne das Hofbräuhaus gar nicht wirken, weil seine Produktion nur 3 Proz. der gesamten Münchener Biererzeugung betrage. Das Hofbräu koste auch 20 Mk. pro Hektoliter, während die Privatbrauereien im allgemeinen für 17,50 Mk. lieferten. Die Brauereien hielten aber nicht immer die erhöhten Preise ein und ebenso machten sich die Wirte gegenseitig Konkurrenz. Selbst bei dem alten Preis arbeite das Hofbräuhaus durchaus wirtschaftlich, bei Annahme eines Aktienkapitals von 4600000 Mk. und von 2 Mill. Mk. Hypotheken mit 9 Proz. Viele Materialien und die Löhne seien ja gestiegen, aber die Gerste könne mehr ausgenutzt werden, und der Hopfenpreis sei sogar gesunken.

### Italien.

— (Skandale im Nasi-Prozeß.) Im Nasi-Prozeß ist für den Angeklagten nicht mehr viel zu retten. Daher versuchen seine Verteidiger durch Skandalszenen auf das leicht zu erregende römische Publikum zu wirken. In der vorgestrigen Verhandlung stellten Nasi sowie seine Verteidiger mehrere Anträge. Es kommt zu einer erregten Auseinandersetzung zwischen dem Präsidenten und Nasis Verteidiger Marini, im Verlaufe deren der Präsident diesem das Wort entzieht. — Nasis Verteidiger verlassen darauf den Saal, indem sie erklären, daß sie durch die Lage der Dinge an der freien Ausübung ihres Mandates gehindert würden und ihre weitere Anwesenheit daher für Nasi von keinem Nutzen, sondern sogar schädlich sei. Auf die Frage des Präsidenten, ob er die Haltung seiner Verteidiger billige, hält Nasi eine sehr erregte Rede, in der er ausführt, daß er die Gründe seiner Verteidiger für berechtigt halte. Die Beschlüsse des Senates bedeuteten eine Gesetzesverletzung. Seine Verhaftung sei ungesetzlich (?) und er werde von der ihm nach dem Gesetze zustehenden Befugnis, einige der Richter abzulehnen, Gebrauch machen (Bewegung). Er sei befremdet, daß man ihn daran verhindern wolle, volles Licht in die Angelegenheit zu bringen: er habe sich keiner gemeinen Verbrechen schuldig gemacht und verlange, daß seine Rechte geachtet würden. Der Präsident erwidert, die Rechte der Verteidigung seien nicht verletzt worden; er werde die Verteidiger auf Grund der Strafprozeßordnung auffordern, in der nächsten Sitzung wieder zu erscheinen und, falls sie ausbleiben sollten, die gesetzlich zulässigen Maßregeln gegen sie ergreifen. Die Sitzung wird darauf geschlossen.

### Portugal.

— (Ernste Lage.) In Portugal, wo der König nach einem Zerwürfnis des Parlaments mit dem Ministerpräsidenten Franco die Konstitution bis auf weiteres aufhob und eine Art Autokratie einführte, gestaltet sich die Lage mit jedem Tage ernster. Die Zensur wird in ganz Portugal überaus streng geübt. Inländische Publizisten werden mit Deportation nach Afrika bedroht. Ein schwarzes Kabinett öffnet alle verdächtigen Briefe. In Oporto wurden 30 Zeitungen gerichtlich belangt. Bedeutende Politiker schlagen sich zu den Republikanern. Der Sturz der Monarchie wird als unvermeidlich angesehen. In Lissabon fand eine Bombenexplosion statt. Sie tötete zwei Personen und verwundete eine dritte schwer. Die Verfertiger der Bomben waren ein Arzt, ein Elektriker und ein Seeoffizier. Die Bomben waren für das königliche Theater San Carlos bestimmt. Sofort erfolgten 38 Verhaftungen, später hunderte. Zahlreiche Familien wandern nach Spanien oder Frankreich aus. Die Aufregung ist allgemein.

### Großbritannien.

— (Das spanische Königspaar,) das seinen Aufenthalt in England noch bis zum Ende des laufenden Monats ausdehnen dürfte, gedenkt am 25. d. Mts. der Exkaiserin Eugenie in Farnborough Hill einen Besuch abzustatten. Am folgenden Tage wird König Alfonso, während seine Gemahlin in Farnborough Hill bleibt, das 16. Lancers-Regiment, dessen Ehren-Oberst er ist, im Lager von Aldershot besichtigen. Am 26. erfolgt die Rückkehr nach London; für den 28. hat sich das Königspaar bei dem Herzog und der Herzogin von Westminster zu einem Besuch im engsten Kreise angesagt.

— (Der Plan einer neuen Dockanlage im Londoner Hafen,) die einen Kostenaufwand von rund 100 Millionen Mark erfordern soll, macht gegenwärtig von sich reden. Einige englische Meilen oberhalb Tilbury, bei Broadneß Point, wo die Themse eine hufeisenförmige Krümmung macht, ist das Fahrwasser recht schwierig, und der Strom ist bei Northfleet Hope und St. Clements häufig der Schauplatz von Schiffszusammenstößen. Es wird geplant, einen Kanaldurchstich durch die Swanscombe Sümpfe herzustellen und so die gefährliche Flußbiegung zu umgehen. Die so gewonnenen Uferstrecken, deren Gesamtausdehnung nahezu 100000 Fuß beträgt, sollen mit Dockanlagen besetzt werden. Man will berechnet haben, daß sich an dieser Stelle doppelt so große Dockanlagen schaffen lassen, als sie gegenwärtig der ganze Hafen besitzt. Beim Bau sollen mit Rücksicht auf den zunehmenden Tiefgang und Tonnengehalt der Schiffe sog. Tiefwasserbecken geschaffen werden. Die Rentabilität der Anlagen soll gesichert sein, wenn nur der vierte Teil des flußaufwärts gehenden Verkehrs sich den geplanten neuen Docks zuwendet.

## Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

* **Halle a. S.** 22. November.

**Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.**

**Montag, den 25. November 1907, nachm. 4 Uhr.**

Oeffentliche Sitzung.

1. Austausch von Land, welches fluchtlinienmäßig von und zu den Grundstücken Herrenstraße Nr. 26/27 und Baderei Nr. 1 entfällt.
2. Nachbewilligung für Kapitel VI. B. I. 20 des Kämmerei-Haushaltsplanes — Waschen der Hand- und Wischtücher.
3. Nachbewilligung für Kapitel XVIII A. II. 3 des Kämmerei-Haushaltsplanes — Druckkosten pp.
4. Einrichtung von Parallelklassen an der höheren Mädchenschule und Anstellung von 2 Mittelschullehrern.
5. Errichtung einer Lehrerstelle an der katholischen Volksschule.
6. Errichtung zweier Lehrerstellen und einer Stelle für eine technische Lehrerin an den Mittelschulen.
7. Errichtung von 5 Lehrerstellen an den evangelischen Volksschulen und Erhöhung der Mittel für Turn-, Handarbeits- und Haushaltungsunterricht, sowie für wissenschaftliche Extrastunden. — Kapitel X E. IV. Nr. 8, 9 und 10.
8. Genehmigung des Haushaltsplanes der Brumhard-Stiftung für das Kalenderjahr 1908.

8a. Instandsetzung des Zufahrtsweges zur Sandgrube am Goldberge.

---

Blut dahingeben. Wir ziehen in den Krieg, um unsere Lieben daheim zu beschützen, um unsere heiligsten Güter mit dem Säbel in der Faust zu verteidigen. — Es war mir nicht vergönnt Ellen zu besitzen. Nun darf ich für sie, die Teure, sterben — Ich weiß es nicht, wie Sie zu meiner Liebe stehen, Herr von Mallwitz, das tut auch in dieser Stunde nichts mehr zur Sache. Mögen Sie denken von mir, was Sie wollen" . . . .

„Wie soll ich anders über Sie urteilen, als daß ich in Ihnen einen Ehrenmann sehe? Ich schätze in Ihnen den Mann, der meiner Schwester würdig gewesen wäre und dessen Schicksal ich in tiefster Seele bedauere."

„O, kein Bedauern mehr, Herr von Mallwitz. Bald wird der Kriegsgott seine eisernen Würfel rollen lassen. Möge unsere Tapferkeit unserem Heere den Sieg an die Fahnen heften. Was sind der gewaltigen Zukunft gegenüber jetzt alle Miseren des Lebens, alles Liebesleid, alle begrabenen Hoffnungen? Der Frühlingsodem der Einigkeit weht durch alle deutschen Gaue. Nord und Süd reichen sich in brüderlicher Eintracht die Hand zum Kampf wider den Erbfeind. Deutschland ist einig vom Belt bis zu den Alpen. Was ist da der einzelne! Er verschwindet und steht unbeachtet seitab. Jetzt gilt nur das Große, das Ganze, das Vaterland. Und für seine Größe und für das Liebste, was ich in ihm besitze und doch auch nicht besitzen darf, will ich mein Leben in die Schanze schlagen."

Berg schwieg. Hans betrachtete ihn mit bewundernden Blicken. War es ein Wunder, daß Ellen diesen Mann liebte? War es nicht ganz selbstverständlich, daß sie ihn einfach lieben mußte? Wie war es nur möglich gewesen, daß der Vater diesen Mann abweisen konnte?

Ein ehrliches, treues Freundschaftsgefühl für Berg quoll in Hans' Herz empor. Er wollte ausgleichen, was der Vater an diesem Manne gesündigt hatte . . . wenn anders überhaupt hier noch ein Ausgleich möglich war.

Und aus dem Gefühl aufrichtiger Sympathie heraus streckte er Berg die Rechte hin und sagte:

„Herr Rittmeister, ich wußte, daß der, den Ellen liebt, ein Mann sein müsse in des Wortes bester Bedeutung. Ich bin glücklich, daß mich der Zufall mit Ihnen zusammengeführt hat, Herr von Berg. Ich weiß nicht, ob ich es wagen darf, aber dennoch kann ich nicht anders: ich strecke Ihnen meine Hand entgegen mit den aufrichtigsten Gefühlen der Hochachtung und Freundschaft für Sie."

Berg ergriff die dargebotene Rechte mit herzlichem Druck.

„Ihre Versicherung erfüllt mich mit innigster Freude, ich bin glücklich, den Bruder Ellens als Freund begrüßen zu dürfen."

Sie ritten schon eine ganze Weile im gemächlichen Schritt nebeneinander her. Die Sonne stand bereits tief im Westen. Der Rittmeister blickte auf seine Uhr.

„Wir müssen eilen, Herr von Mallwitz, ich muß um zwölf Uhr wieder in Berlin sein. Sie dürften auch nicht länger Urlaub haben. Jetzt ist es einhalb acht, da ist keine Zeit mehr zu verlieren."

„Kronberg ist auch nicht mehr fern", sagte Hans, „in einer Viertelstunde sind wir dort. Ich will auch nur Abschied nehmen. Dann geht es zurück, und jede Minute gehört dem Vaterlande."

Sie ließen die Pferde wieder ausgreifen. Nach etwa zehn Minuten zügelte Hans seine Rappstute. Er wies mit der ausgestreckten Rechten auf einen Baumkomplex, den Kronberger Park, und sagte: „Hinter jenen Bäumen liegt Kronberg. Wir werden in ungefähr fünf Minuten dort sein. Wenn Sie gestatten will ich Ihnen einen Vorschlag machen. Ich werde vorausreiten und Ellen von Ihrem Hiersein verständigen. Hoffentlich gelingt mir das, ohne die Aufmerksamkeit meines Vaters zu erregen. Sie reiten dort um jene Waldecke herum. Dieselbe stößt an den Park. Gleich links am Eingang zum Park erhebt sich ein mit Tannen bestandener kleiner Hügel. Dort ist Ellens Lieblingsplatz, und da können Sie meine Schwester erwarten. Sind Sie mit meinem Vorschlage einverstanden?"

„Ich nehme ihn mit größtem Dank an, Herr von Mallwitz. Nun bin ich doppelt glücklich, daß ich Ihre Bekanntschaft gemacht habe, denn das war noch meine Sorge, wie ich Ellen von meinem Hiersein Kunde geben sollte."

„Also gut! Jetzt ist es gleich acht Uhr. Ich will Ellen unter irgend einem Vorwande hinausschicken. Erwarten Sie dieselbe gegen neun Uhr. Kurz vor zehn Uhr wollen wir uns hier an dieser Stelle wieder treffen. Dann haben wir bis Mitternacht noch zwei Stunden Zeit, und ich denke, die werden genügen, um zur rechten Zeit in Berlin einzutreffen. Ich muß auch um zwölf Uhr dort sein."

„Avant, Herr von Mallwitz, ich harre Ellens. Möge alles gelingen."

Sie reichten sich die Hand. Berg ritt rechts ab, und Hans setzte den Weg in gerader Richtung fort. Nach fünf Minuten sprengte er schon über den Hof. Der alte Christian ging gerade mit zwei Eimern zum Brunnen, um Wasser zum Tränken der Pferde zu holen. Als er den Hufschlag vernahm, sah er sich erstaunt um, ließ beide Eimer fallen, als er Hans erkannte, und eilte voller Freude zur Freitreppe. Er erreichte dieselbe, als Hans aus dem Sattel sprang.

„Guten Abend, alter Freund, ist der Vater zu Hause?"

„Gewiß, gnädiger junger Herr, er ist eben ins Schloß gegangen. Die Stute, mit der der Herr General fortgeritten waren, steht noch aufgezäumt im Stalle. Na, das wird eine rechte Freude sein, daß Sie noch einmal vor dem Kriege kommen. Denn nun gibt's doch wohl wirklich Krieg, Herr Leutnant?"

„Wirklich und wahrhaftig, Christian. Lege meinem Pferde eine Decke über und füttere es. Abzusatteln brauchst Du nicht, ich muß in zwei Stunden wieder fort."

Als er die Freitreppe emporstieg, erschien Ellen am offenen Fenster. Sie hatte die Unterhaltung gehört, und es war ihr vorgekommen, als wenn sie die Stimme des Bruders unterschieden hätte. Nun, als sie ihn sah, schrie sie auf: „Du, Hans?!" . . .

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19071123017/fragment/page=0002
DFG

Geschlossene Sitzung.

9. Anstellung eines Beamten auf Lebenszeit.
10. Wahl eines Pflegers für den 18. Armenbezirk.
11. Wahl eines Pflegers für den 28. Armenbezirk.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Steckner.

* **Auszeichnung.** Dem evangelischen Divisionsküster Gustav Blarr bei der 8. Division ist das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens verliehen worden.

* **Etats-Ausschuß.** In der gestrigen Sitzung des Etats-Ausschusses der Stadtverordneten-Versammlung wurde die Nachforderung bei Pos. 20 des Kapitels VI B. I für Waschen von Hand- und Wischtüchern in Höhe von 700 Mk. genehmigt. Für die höhere Mädchenschule wurden zwei neue Mittelschullehrerstellen genehmigt. Es soll eine dreifache Teilung der 3. und 4. Klasse der Mädchenschule vorgenommen werden. Bei der Katholischen Volksschule wurde eine neue Volksschullehrerstelle, bei den Mittelschulen zwei neue Lehrerstellen und eine technische Lehrerinstelle und bei den Volksschulen fünf neue Lehrerstellen beantragt und mit Rücksicht auf das Anwachsen der Schulkinderzahl genehmigt. Dem Etat der Brumhard-Stiftung wurde zugestimmt. Pos. Kapitel XVIII A II 3 für Druckkosten usw. wurde um 2700 Mk. verstärkt. Bei den weiteren Verhandlungen wurde mitgeteilt, daß der neue Etats-Entwurf erst im Januar als Gesamtetat vom Magistrat vorgelegt werden wird und daß der voraussichtliche Mehrbedarf für 1908 4—500000 Mk. betragen würde. Eine umgearbeitete Vorlage über die Wertzuwachssteuer wurde in Kürze in Aussicht gestellt.

* **Handelskammerwahl.** In der gestern abend von den beteiligten Vereinen einberufenen Vorversammlung wurde einstimmig die Wiederwahl der ausscheidenden Kammermitglieder, Herren Freytag, Hofmeister, Müller, Reimcke, Rödiger, Schulze und Eichhorn-Merseburg empfohlen. Die Wahlberechtigten werden zu reger Teilnahme an der am Montag den 25. November stattfindenden Wahl ersucht.

* **Stadttheater.** Die erste Wiederholung der mit großem Erfolge am Sonntag in neuer Einstudierung gegebenen Operette „Boccaccio" findet am Sonnabend statt. Sonntag wird Wagners „Siegfried" gegeben. Die Besetzung des Musikdramas ist: Siegfried: Herr Gogl; Mime: Herr Landory (der diese schwierige Partie zum ersten Male singt); Wanderer: Herr Frank; Alberich: Herr Raven; Stimme des Waldvogels: Frau von Boer; Brünnhilde: Frl. Agloda; Erda: Frl. Sebald. Die Vorstellung beginnt 6½ Uhr. Des Totenfestes wegen findet am Nachmittag keine Vorstellung statt. Am Montag wird das neue Lustspiel „Der Wasunger Krieg" von Ohorn wiederholt. Dienstag: „Hänsel und Gretel", hierauf Ballettdivertissement. Mittwoch nachmittags 3 Uhr: Klassiker-Vorstellung bei kleinen Preisen (Parkett 1,05, Parterre 0,80, II. Rang Vorderreihen 0,65). Abends 7½ Uhr: „Zar und Zimmermann". Donnerstag: unbestimmt. Freitag: „Die Rabensteinerin". — Es sei schon jetzt darauf aufmerksam gemacht, daß die Kgl. Preuß. Hofopernsängerin Frau Marie Götze am Sonnabend, den 30. November, ein einmaliges Gastspiel als Orpheus in Glucks gleichnamiger Oper absolviert. Die Künstlerin, die gelegentlich des zweiten Symphoniekonzertes einen großen Erfolg hatte, wird sicherlich bei ihrem ersten Auftreten in Halle auf der Bühne größtes Interesse erwecken. Billetbestellungen ab heute an der Kasse des Stadttheaters.

* **Neues Theater.** Sonnabend findet bereits die 14. Wiederholung des Schwankes „Das Liebesnest" statt, welch lustige Novität auch bei den letzten Aufführungen von dem übervollen Hause mit stürmischen Beifall aufgenommen wurde. Am Sonntag gelangt neueinstudiert „Rosmersholm" zur Aufführung. Die Erstaufführung Henry Bernsteins „Baccarat", welche seinerzeit verschoben werden mußte, da der Gast, Fräulein Riemer, nicht rechtzeitig eintreffen konnte, ist für Anfang Dezember in Aussicht genommen.

* **Lotterie.** Bei Fortsetzung der Ziehung der fünften Klasse der kgl. preußischen Klassenlotterie ist gestern nachmittag das große Los von 500000 Mk. auf die Nr. 231881 gefallen. Ein Hauptgewinn von 200000 Mk. fiel auf die Nr. 11852.

* **Populär-wissenschaftliche Vortragsreihen.** Morgen, Sonnabend den 23. November, abends 8¼ Uhr findet der vierte Vortrag des Kursus III — Herr Lektor für Vortragskurse Dr. Geißler — über „Anleitung zu systematischen Stimm- und Sprechübungen" im Hörsaal Nr. 18 des Seminargebäudes der Universität statt. Eintrittskarten für die ganzen Reihen in den bekannten Vorverkaufsstellen. Einzelkarten an der Abendkasse.

* **Reliefkarte.** Im Verlag von Albert Neubert-Halle a. S. ist soeben eine Reliefkarte unserer Heimat erschienen. In der Nord-Süd-Richtung reicht sie über den Petersberg und über Merseburg hinaus, während die Orte Wettin und Hohenturm ungefähr ihre Ausdehnung in der Richtung von Osten nach Westen angeben. Die Karte umfaßt also das Gebiet, das von Halle aus bequem zu Fuß zu durchwandern ist. Der Maßstab des Reliefs ist 1:25000, so daß seine Ausdehnung 94×130 cm beträgt. Das Eigenartige jeder Reliefkarte ist, daß die Bodenplastik nicht durch bestimmte Zeichen dargestellt wird, sondern daß die Erhebungen und Senkungen des Bodens durch wirkliche Erhöhungen und Vertiefungen herausmodelliert werden. So hebt sich die charakteristische Gestalt unseres Petersberges als die die ganze Gegend beherrschende Erhebung plastisch aus dem Kartenbilde heraus, während die Saaleniederung deutlich als Vertiefung erscheint.

* **Trowitzsch's Damenkalender**, der soeben erscheint, bildet wie immer ein Schmuckstück für den Schreibtisch. Sein netter Einband und die äußerst geschmackvolle Ausstattung stimmen vortrefflich zu seinem literarischen Inhalt. Der feinsinnige Beitrag „Mitjulnacht" wird die Leserin in seinen Bann ziehen, und gewiß auch, was A. Vollmer über den „Verein der Freundinnen" sagt. Das Kalendarium hat Raum zum einschreiben von Geburts- und Gedenktagen oder zur Führung eines kleinen Tagebuchs, So bildet der Kalender ein sinniges bei dem Preis von 1½ Mk. überaus stattliches Geschenk für unsere Damen.

* **Trowitzsch's Volkskalender** 1908 (geb. 1 Mk.) ist erschienen und wird, wie immer, allenthalben Freunde finden. Und das mit Recht! denn eine vorzügliche Ausstattung und seine prächtigen Erzählungen, sowie der reichhaltige Nachschlageteil machen ihn zu einem gediegenen Hausbuch. Den diesjährigen reichen Inhalt zu charakterisieren, sei in erster Linie ein Lebensbild der Mutter Goethes genannt, deren kluge und gütige Frohnatur wahrhaft erquickend auf den Leser wirkt. Sodann möchten wir eine warme gemütvolle Novelle „Schwalben" von Sophie von Adelung, den köstlichen „Knecht Chilperich" von der feinsinnigen Humoristin Luise Koppen und die famose Humoreske „Tvetjes Lebensziel" von Gräfin Eva Baudissin hervorheben. Ueber „Das liebe (selbstsüchtige) Ich" spricht Tony Schumacher treffend und eindrucksvoll. Gedichte, Sinnsprüche, Humoristisches finden wir ebenfalls in guter Auswahl. Dazu nun noch die geschmackvollen Illustrationen und drei Vollbilder, und man kann sich nur wundern, was der Kalendermacher alles für den Preis von 1 Mk. in diesen teuren Zeiten leistet.

* **Zur Vermietung der Stadttheater-Gastwirtschaft** stand heute ein Termin an, in welchem Herr Restaurateur Karl Platz (früher „Kaisersäle" und „Bergschenke") das Bestgebot mit 4500 Mk. abgab. Der jetzige Mieter, Herr Karl Meißner, der bisher 4200 Mk. jährlich zahlte, bot 4310 Mk.

* **Die Inhaber der Sammelstellen von Zigarrenköpfchen rc.** beschlossen, trotzdem dieses Jahr nur erst ein kleiner Geldbetrag vereinnahmt ist, die Bescherung wieder in der üblichen Weise, am ersten Feiertag von ½12 bis ½1 Uhr im Saal der „Kaiser Wilhelmshalle" vorzunehmen. Es sollen wieder rund 60 Kinder mit Geschenken bedacht werden. Es wurde hervorgehoben, daß nur vaterlosen Kindern der Weihnachtstisch gedeckt werden soll, so wie es die Stifter bestimmt haben. Also nur solchen Kindern, denen der Vater gestorben, oder deren Eltern geschieden sind, nicht aber solche, deren Vater krank ist, oder deren Eltern getrennt leben. Die Knaben erhalten je nach Wunsch: Stiefeln, Schuhe, Kleidungsstücke; die Mädchen: Zeug zu Kleidern und Futter, oder Jaketts, Hemden, Schürzen oder Schuhe. Dazu noch Honigkuchen, Aepfel und Nüsse. Die Sammler haben das Recht und den Vorzug zur Anmeldung von bedürftigen Kindern, welche nicht von einem andern Verein rc. zur Bescherung zugelassen werden. Für die Feier selbst, die aus Gesängen seitens des Stadtsingechors, einer Festrede, Deklamationen und einem kurzen Schlußwort besteht, ist jedermann willkommen. Es wird dies die 31. Bescherung. In den 30 vorangegangenen sind 1570 Kinder durch Weihnachtsgeschenke erfreut worden. Die Sammler können zur diesjährigen Bescherung noch Anmeldungen bei den Sammelstellen bewirken, am besten jedoch, um Weitläufigkeiten zu vermeiden, direkt bei dem Rendanten Herrn Moritz König, Schillerstraße 39. Es wird aber auch dringend gebeten, vorrätige Zigarrenköpfchen, namentlich aber Zigarrenkisten und Staniol sofort abzuliefern. Auch bares Geld ist recht erwünscht.

* **Ein schwerer Exzeß** gelangte infolge Einlegung des Rechtsmittels der Revision seitens des Exzedenten zur Kenntnis des ersten Strafsenats des Kammergerichts. Der Arbeiter Thriene befand sich mit einigen Bekannten auf dem Bürgersteige einer belebten Straße. Als er einem mit zwei Damen den Bürgersteig passierenden Polizeikommissar Platz machen mußte, spie er ganz unvermutet die beiden Damen an und schimpfte in lärmendem Tone auf den Polizeibeamten, der ihm nicht einfach aus dem Wege gegangen sei. Ja Thriene ging in seinen Ausfällen so weit, daß er eine schamlose Handlung beging. — Selbstverständlich fand dieses Verhalten vor den Gerichten die entsprechende Sühne. Das Schöffengericht zu Halle verurteilte Thriene wegen Uebertretung der Straßenpolizeiverordnung durch Versperrung des Bürgersteiges zu 30 Mk. eventl. 10 Tagen Haft und wegen groben Unfugs zur zulässig höchsten Strafe von sechs Wochen Haft. Der Angeklagte legte hiergegen Berufung ein, und hatte selbstverständlich mit dem Rechtsmittel keinen Erfolg. Es wurde nur bedauert, daß ein Strafantrag der Damen wegen der ihnen zugefügten schimpflichen Beleidigung nicht gestellt worden war. Wahrscheinlich um die Vollstreckung der gegen ihn erkannten Strafen hinauszuschieben, beschritt der Angeklagte auch noch die Revisionsinstanz. Die Revision wurde, ohne daß ein Zurückziehen des Gerichtshofs erforderlich war, als völlig unbegründet zurückgewiesen.

* **Die Feuerwehr** wurde heute morgen gegen 6½ Uhr nach dem Grundstück Schwetschkestraße 14 gerufen, wo wahrscheinlich durch Kurzschluß der elektrischen Lichtleitungsanlage in dem im Hinterhaus befindlichen Pferdestall Feuer ausgekommen war, welches bei dem leicht brennbaren Material schnell um sich griff. Die Wehr beseitigte mit einer Schlauchleitung in kurzer Zeit jede Gefahr. Während das eine Pferd noch rechtzeitig von Hausbewohnern aus dem Stall gebracht werden konnte, war das dem Brandherde zunächststehende Tier bereits durch die Rauchgase betäubt worden. Die Feuerwehr drehte das Pferd im Stall herum und legte es mit dem Kopf in die Stalltür an die frische Luft. Es dürfte sich unter Umständen wieder erholen. Nach ¾ stündiger Arbeit kehrte die Feuerwehr ins Depot zurück.

* **Rascher Tod.** Infolge eines Schlaganfalles fiel vor dem Grundstück Richard Wagnerstraße 60 eine in der Fritz Reuterstraße wohnhafte Frau Wacher plötzlich um. Da die Frau durch den Sturz eine Kopfverletzung erlitten hatte, wurde sie mittels städtischen Krankenwagens in die chirurgische Klinik gebracht, wo der inzwischen eingetretene Tod festgestellt wurde.

(Weiteres Lokales siehe 2. Beilage.)

## Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Berlin**, 22. November. (B. T.) Direktor Bonn wird am 30. November aus dem Berliner Theater scheiden. Die Direktion wurde von Herrn Willy Großkopf, dem Besitzer des Berliner Theaters, auf 10 Jahre an die Herren Meinhard und Bernauer übertragen. Die neuen Direktoren haben die laufenden Personalverträge bis zu ihrem Ablauf übernommen. Bis zum Schlusse der Saison soll das Theater für Gastspiele verpachtet werden. Die neue Spielzeit beginnt am 1. September 1908.

* **Berlin**, 22. November. (W. B.) Im katholischen Vereinshause fand eine Gasexplosion statt, wobei mehrere Männer schwer verletzt wurden. Ein Mann soll vermißt werden.

* **Bielefeld**, 22. November. (B. L.-A.) Der kommandierende General des VII. Armeekorps, General Frhr. v. Bissing, hat an die Truppenteile seines Korps einen Tagesbefehl erlassen, worin er mitteilt, daß er, da der Kaiser sich entschlossen habe, im Kriegsfall die höheren Kommandos mit jüngeren Kräften zu besetzen, zum 1. April seinen Abschied eingereicht habe. Zum Nachfolger ist der Kommandeur der 11. Division in Breslau, Generalleutnant v. Goßler ernannt.

* **Königsberg i. Pr.**, 22. November. (B. T.) Bei den heutigen Stadtverordnetenwahlen in Königsberg in der dritten Abteilung siegten sämtliche liberalen Kandidaten mit 6000 gegen 2000 sozialdemokratische Stimmen. Jetzt gehört kein Sozialdemokrat mehr der Stadtverordnetenversammlung an.

* **Köln**, 22. November. (B. L.-A.) Bei den Stadtverordnetenwahlen in der 1. Abteilung wurden sämtliche Kandidaten der liberalen Partei mit 374 Stimmen gegen den Zentrums-Kandidaten mit 69 Stimmen gewählt. Durch den Erfolg bei den Stadtverordnetenwahlen der 2. Klasse ermutigt, hatte das Zentrum in diesem Jahre in letzter Stunde zum ersten Male einen Kandidaten in der 1. Wahlabteilung aufgestellt; die Wahlbeteiligung in dieser Klasse war sehr rege.

* **Eisenach**, 22. November. (B. L.-A.) Die hiesige Gemeinderatswahl ergab einen vollständigen Sieg der liberalen Blockliste über die Sozialisten.

* **Düsseldorf**, 22. November. (B. L.-A.) Die Serpentintänzerin La Papinta wurde gestern abend im Apollotheater nach Absolvierung ihrer Nummer vom Herzschlag getroffen und verschied, als sie eben ihre Garderobe betreten hatte.

* **Dortmund**, 22. November. (B. L.-A.) Der bei dem Zusammenstoß des Schnellzuges Eger—Oberhausen mit einer Rangiermaschine auf dem Langendreer Bahnhof (Siehe Kl. Chr.) verunglückte Zugführer Mürcher ist im Krankenhause seinen Verletzungen erlegen. Mehrere Verwundete wurden in das Wittener Krankenhaus gebracht. Der Reisende Siebert aus Dortmund verdankt seine Rettung dem Umstande, daß er bei dem Zusammenstoß mit ausgestreckten Beinen auf den Sitzen lag. Die Aerzte waren schnell zur Unglücksstätte geeilt, die mitten in dem im Umbau befindlichen Bahnhof liegt. Die Hilfsmannschaften arbeiten an der Freimachung des Hauptgleises.

* **Langendreer**, 22. November. (W. B.) Durch herabstürzende Kohlenmassen wurde auf Zeche Neu-Iserlohn Schacht I der Bergmann Kauer verschüttet und sofort getötet. Sein Arbeitskollege, der noch flüchten konnte, erlitt einen Beinbruch und wurde ins Krankenhaus gebracht.

* **Dresden**, 22. November. (W. B.) In Gittersee brach im Wohnhause des Fabrikarbeiters Sterl Feuer aus. Hierbei erstickten zwei Kinder des Genannten. Die Kinder, die sich allein in der Wohnung befanden, haben vermutlich mit Streichhölzern gespielt.

* **München**, 22. November. (M. N. N.) Professor Korn, der Erfinder der Fernphotographie, ist von einer längeren Auslandsreise zurückgekehrt. Im Dezember wird in München eine Station für Fernphotographie installiert werden, die zunächst einen regelmäßigen Verkehr mit Berlin und später mit Paris und London vermitteln wird.

* **Hamburg**, 22. November. (B. L.-A.) Eine von 700 Personen besuchte Hauptversammlung des Bundes der Landwirte in Hamburg nahm nach einem Referate von Dr. Dietrich Hahn und Generalmajor a. D. von Klöden eine Resolution an, in der die Erwartung ausgesprochen wird, daß der Reichstag bei der bevorstehenden Revision des Börsengesetzes die Banken und Börsen in den Dienst der nationalen Interessen stellt, durch Kontrolle ihrer Emissionen ausländischer Werte, durch den Schutz des Publikums gegen Ausbeutung bei Differenzgeschäften und durch solide Ausgestaltung des Warenhandels der Börsen. Die Höhe des Bankdiskonts wird in der Resolution als eine Folge der deutschen Währungs- und Bankpolitik und des Laisser faire der international arbeitenden Hochfinanz hingestellt.

* **Rom**, 22. November. (B. T.) Der Prozeß Nasi ist bis zum 3. Dezember vertagt worden. Da zu der gestrigen Verhandlung, wie zu erwarten war, das Verteidigerkollegium nicht erschien und deshalb ein Offizialverteidiger zu ernennen ist, so wurde der Senat auf den 3. Dezember vertagt. Nasi, der zu einer persönlichen Erklärung das Wort ergreifen wollte, wurde vom Präsidenten zur Ruhe verwiesen. In politischen Kreisen herrscht über die Wendung in der Nasi-Affäre völlige Konfusion.

* **Rotterdam**, 22. November. (W. B.) Der Verband der Hafenarbeiter beschloß unter Annahme der Bedingungen der Vereinigung der Reeder die Beendigung des Ausstandes.

* **Paris**, 21. November. (W. B.) Im Senat wurde der Bericht der Untersuchungskommission über die Katastrophe auf der Jena besprochen. Es wurden die Vorzüge und Nachteile des Pulvers B erörtert, die Ursache der Katastrophe besprochen und die Entfernung unruhiger Elemente aus der Mannschaft gefordert. Der Marineminister erklärte, daß bezüglich der Disziplin strenge Maßregeln ergriffen seien und weiter ergriffen würden. Der Vorsitzende der Kommission erklärte unter allgemeinem Beifall, daß die Besatzung mit wenigen Ausnahmen aus braven und zuverlässigen Leuten bestehe. General Langlois trat für Verbesserung der Pulverfabrikation ein. Weiter wurde noch auf die Verschiedenheit der Ergebnisse hingewiesen, die die Untersuchungskommission des Senats und der Kammer erzielt haben. Die Weiterberatung wurde auf Freitag vertagt.

* **Paris**, 22. November. (W. B.) Eine amtliche Depesche aus Marokko meldet: Abdul Asis habe El Guebbas befohlen, 500 Mann von Tanger nach Masagan zu senden. In Rabat werden 500 Mann Verstärkungen zu ihnen stoßen.

* **Tanger**, 21. November. (W. B.) Die Truppen, die Abdul Asis nach Masagan zu schicken imstande ist, sollen die Stadt, die noch im Besitze Mulay Hafids ist, besetzen oder nötigenfalls belagern, damit Mulay Hafid endgiltig außer Verbindung mit der Außenwelt gesetzt wird. Die Häfen haben sich wieder für den Sultan erklärt.

**Otto Kummer,** Poststraße 10.
Spezial-Geschäft feiner Genfer und Glashütter Taschenuhren.
Moderne Zimmeruhren.

Neue Eingänge zu äusserst vorteilhaften Preisen.
# Peluche- u. Samt-Konfektion.
**Jacketts. Liftboys. Paletots. Kostüme. Kinderkonfektion.**
Reichhaltigste Auswahl in allen Grössen und Preislagen.
## Bruno Freytag,
**Halle a. S.,**
Leipzigerstrasse 100.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19071123017/fragment/page=0003
DFG

Unsere

# Spielwaren-Ausstellung

ist eröffnet.

Wir bringen Neuheiten der gesamten Spielwaren-Industrie zu horrend billigen Preisen und laden zur Besichtigung unsere w. Kundschaft ergebenst ein.

**Sonnabend — Sonntag — Montag**

verabfolgen wir

**Gratis** jedem Kinde **Gratis**

in Begleitung Erwachsener ein Geschenk.

Sehenswert!
In unserem Schaufenster:
Internat.
**Luftschiff-Rennen.**

# M. Bär.

Halle a. S., Grosse Ulrichstrasse 54.

**Rabattmarken** auf alle Waren.
**Reiche Geschenk-Ausstellung.**

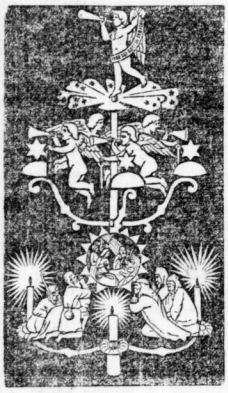
Unsere bis Ende 1905 verausgabten Rabattmarken werden nur noch bis Ende d. Js. eingelöst.

---

## Das Großartigste für den Christbaum

ist unsere neue Christbaumspitze

**Engel-Geläut „Posaunenchor mit der Geburt Christi"**



**Konkurrenzlos!**

denn etwas Aehnliches oder auch nur entfernt Gleichwertiges gibt es nicht!

Mit den seither angebotenen ordinären und vielfach nicht funktionierenden Christbaumgeläuten hat unser neues Engelgeläut nichts zu tun, sondern es stellt in Form und zusammensetzung etwas durchaus Neues dar.

**Wir verkauften**

davon im vorigen Jahre innerhalb 9 Wochen ca. ½

**Million!**

Preis in feiner Ausführung genau der Abbildung entsprechend

**Mk. 1.35**

und 20 Pf. für Porto (innerhalb Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und Ungarns) bei Verschreibung. Nachnahme 20 Pf. teurer. Ferner offerieren wir ein Konkurrenz-Christbaum-Glockengeläut in guter Ausführung zu 50 Pf. (Porto wie oben.) Der natürlich Wert auf eine wirklich schöne Ausschmückung seines Christbaumes legt, der kaufe nicht das billige Geläut, sondern das Engelgeläut „Posaunenchor mit der Geburt Christi", da dieses in Ausführung und Konstruktion einzig dasteht und selbst dem feinsten Baume zur Zierde gereicht.

Für absolut gutes Funktionieren garantieren wir und nehmen jedes nicht tadellos laufende Geläut auf unsere Kosten zurück.

**Durch kein anderes Versandgeschäft, sondern einzig und allein nur durch uns zu beziehen.**

**Gesetzlich geschützt** durch 25 Gebrauchsmuster, 10 Geschmacksmuster, 8 Warenzeichen, 10 Auslandspatente sowie neuerdings auch noch durch Deutsches Reichs-Patent.

**Beschreibung:** Das Engelgeläut „Posaunenchor mit der Geburt Christi" ist ganz aus Metall hergestellt und ca. 39 cm hoch; es besitzt 3 harmonisch abgestimmte Glocken, welche durch die Baumspitze wirklich umschwebende (fliegende) Engel zum läuten gebracht werden. Ein großer sich drehender Posaunenengel bildet die Spitze des Geläutes, während am Fuße desselben die Krippe zu Bethlehem mit Maria und Joseph mit dem Jesuskindlein sowie den Hirten und den heiligen 3 Königen angebracht ist. Die Figuren sind in farbenprächtiger, künstlerischer Weise ausgeführt, und repräsentiert sich das Ganze als ein entzückendes Schmuckstück. Sofort nach dem Anzünden der Kerzen setzt sich das Geläut in Bewegung. Die Engel umschweben die Baumspitze, gleichzeitig die Glöckchen zum Erklingen bringend, damit gleichsam der Welt die zur Darstellung gebrachte Geburt Christi verkündend. Die den Baum umschwebende Engelschar in Verbindung mit den leise erklingenden Glöckchen versetzen jeden in eine weihevolle Stimmung, und glaubt man unwillkürlich, ein auf Bestellung ertönendes Glockengeläut zu vernehmen.

Umsonst und portofrei versenden wir ferner unseren diesjährigen **Weihnachts-Pracht-Katalog** über Christbaumschmuck, Kinderspielwaren, Solinger Stahlwaren, Haushaltungsartikel, Werkzeuge, Waffen, Musikinstrumente, optische Artikel, Lederwaren, Schmucksachen, Uhren, Toilette-Artikel, Uhren, Zigarren, Stöcke, Schirme 2c.

**Solinger Industrie-Werke Adrian & Stock, Solingen.**

---

Kleeblatt

# Butter billiger.

Muschel

**hervorragend feine Qualitäten!**

**Palmbutter Pfd. 50 Pfg.**

Prima Schweine-Schmalz Pfd. 54 Pfg.

Feinste Emmentaler Käse Pfd. 100 Pfg.

**Wurst** ausgezeichnete Ware! erstklassiger zuverlässiger **Schlachtung.**

**F. H. Krause,**

Gr. Ulrichstr. 44. Steinweg 24.
Leipzigerstr. 16. Bernburgerstr. 16.
Alter Markt 18. Burgstr. 7.
Gr. Steinstr. 39. Reilstr. 111.
Thomasiusstr. 40. Landsbergerstr. 10.

---

**Echt Menzenhauer Guitarr-Zithern**

und Noten empfiehlt in großer Auswahl **H. Müller,** Instrumentenmacher, Gr. Märkerstraße 3.
Stimmungen und Reparaturen sofort.

---

**Kragen, Manschetten, Serviteurs, Oberhemden**

— fertig sowie nach Maß —

Krawatten, Handschuhe, Taschentücher.

Bernburgerstr. 30. Mitglied des Rab.-Spar-Ver. **Gust. Liebermann** Bernburgerstr. 30. Mitglied des Rab.-Spar.-Ver.

---

Ziehung schon 30. November

**Kölner Lotterie**

9179 Gewinne, sofort verkäuflich mit 80%

**Bar-Geld**

i. W. v. ruf. M.

**80000**

Hauptgewinne M.

**10000**

**5000**

Lose à 1 M., 11 Stück fort 10 M. Porto u. Liste 25 Pf. extra.

**H. C. Kröger, Berlin W. 8,** Friedrichstrasse 181.

---

**Neues Auer-Invertlicht**

(hänge. Gasglühlicht, über 40% Gasersparnis u. 50% mehr Licht) in Verbindung mit

**Multiplex-Gas-Fernzündung**

wird von keiner anderen Beleuchtungsart in Bezug auf **Helligkeit, Billigkeit und Bequemlichkeit** übertroffen. Solche Einrichtungen machen sich in kurzer Zeit durch die wesentliche Gasersparnis bezahlt.

Kostenanschläge bereitwilligst und ohne Berechnung.

Haupt-Niederlage bezw. Alleinvertretung bei

**C. G. Hölzke,** Franckestraße 7 (am Königsplatz),

**Gas- und Wasser-Installation.**

NB. Installateuren und Grossisten werden Fabrikpreise eingeräumt.

---

Sämtl. Gänseartikel, ff. Russ. Salat Pfd. 1 Mk. Schinkenschmalz „ 70 Pf. Pökelknochen „ 50 Pf. Wurstschmalz „ 40 Pf. Gepökt. Knochenfl. „ 20 Pf. empfiehlt

**Wilh. Nietsch Sohn,** Inh. Ernst Nietsch, Hoflieferant, Leipzigerstr. 77.

---

**Wer Geld sparen will,**

der decke seinen Bedarf nur in der

**Violetta-Parfümerie,** Poststr. 1, schrägüb. dem Leipziger Turm.

Dort kauft man:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Zahnbürsten | von 10 Pf. an | Zahnpasta | Dose 27 Pf. |
| Haarbürsten | von 45 Pf. an | Eau de Lys (Lilienmilch) | Fl. 55 Pf. |
| Heftpflaster | 3 Brief 10 Pf. | Puderpapier | Buch 35 Pf. |
| Lockenwasser | Flasche 28 Pf. | Augenstifte | Stück 35 Pf. |
| Bartbindenwasser m. Kamm | Fl. 40 Pf. | Rose poupon (natürl. Wangenrot) | Fl. 80 Pf. |
| Bayrum | Flasche 45 Pf. | Puder (fein parfüm.) | Schachtel 25 Pf. |
| Bayrum (Gastpackung) | Flasche 85 Pf. | Toilettessig | Flasche 50 Pf. |
| Birkenwasser | Flasche 65 Pf. | Eau de Cologne double | Fl. 30 Pf. |
| Shampoo | 3 Brief 32 Pf. | Zimmerparfüm | Flasche 50 Pf. |
| Franzbranntwein | Flasche 45 Pf. | Mundwasser (Eucalyptus) | Fl. 40 Pf. |
| Brennesselwasser | Flasche 75 Pf. | Mandelkleie geq. Mitesser Pack | 25 Pf. |

3 Stück Mandelseife 20 Pf., 3 Stck. Blumenfett- oder engl. Veilchenseife 25 Pf., 3 Stück Moschus- und Patchuli-Seife 25 Pf., 3 Stck. Milchmilchseife 33 Pf., 3 Stck. Palmitin- oder Lanolin-Seife 55 Pf., 3 Stck. Mandelkleienseife 63 Pf., 3 Stck. Karbol-Teer-Schwefelseife 65 Pf., 3 Stck. Edelveilchenseife 45 Pf., 3 Stck. ½ Pfd. Blumenfett-Seife 65 Pf. und andere Sorten, sowie sämtliche Artikel zur Kopf-, Gesichts- und Handpflege.

---

**Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart**

Auf Gegenseitigkeit. — Gegründet 1875.

Unter Garantie der Stuttgarter Mit- und Rückversicherungs-Aktiengesellschaft.
Kapitalanlage über 50 Millionen Mark.

**Haftpflicht-, Unfall- und Lebens-Versicherung.**

Prospekte, Versicherungsbedingung. Antragsformulare, sowie jede weit. Auskunft bereitw. u. kostenfr. deh. Subdirektion Halle a. S.: **W. Lotze,** Alte Promenade 6, **Rob. Marschall,** Generalagent in Halle a. S., Gutenbstr. 15, **Georg Thieme** in Halle a. S., Wielandstr. 23a, L. **A. Lippold** in Halle a. S., Landsbergerstr. 61, II., **E. Kleeberg** in Bitterfeld, Bahnhofstr. 5, **H. Paul** in Delitzsch, Leipzigerstr. 8, **Ferd. Köller,** Uhrmacher in Landsberg, Bez. Halle, **Aug. Rühlemann** Schuhmachermeister in Lauchstädt, **Thiele & Franke** in Merseburg, Gr. Ritterstrasse 18.

Gesamtversicherungsstand über 700 000 Versicherungen. Vertreter aus allen Ständen überall gesucht. Monatlicher Zugang ca. 6000 Mitglieder.

---

**Leibbinden u. Knietwärmer**

Grosse Auswahl bei **H. Schnee Nachf.,** Gr. Steinstrasse 84.

---

**Thiele's Entfettungstee,** bef., wirkl., unschädl. Mittel gegen Fettleibigkeit, Pak. 150 Pfg. Zu haben i. der Löwen-Apotheke am Markt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19071123017/fragment/page=0004